

„Hier wird Generationengerechtigkeit spürbar“

BRK-Senioren-Wohn- und Pflegeheim Bad Kötzing feiert sein 20-jähriges Bestehen

Bad Kötzing. (as) Kontrovers war die Diskussion um das Ob und Wie, nicht leicht die Finanzierung und auch die Bauphase blieb von unliebsamen Überraschungen nicht gänzlich verschont. Doch heute, nach 20 Jahren, hat sich das BRK-Senioren-Wohn- und Pflegeheim zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Das Haus in seiner Architektur nach wie vor zeitgemäß, die Lage 100 Meter vom Stadtzentrum ideal für die Bewohner, die Mitarbeiter fest verwurzelt, qualifiziert und hoch motiviert – alles in allem, eine in das Leben der Stadt bestens integrierte Pflegeeinrichtung.

Das war der Tenor sämtlicher Redner beim Festakt zum 20-jährigen Bestehen des Hauses am Mittwochnachmittag. Neben den Initiatoren und jenen, die mit ihrer Hartnäckigkeit das Projekt Realität werden ließen, waren es die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, deren Anteil am erfolgreichen Betrieb immer wieder herausgestellt wurde.

BRK-Kreisgeschäftsführer Manfred Aschenbrenner freute sich zum Festakt im Speisesaal eine illustre Runde aus Kommunalpolitik, Geistlichkeit, Mitarbeitern, Bewohnern und nicht zuletzt natürlich der BRK-Führung des Landkreises begrüßen zu können. Zum dem Anlass entsprechenden festlichen Rahmen trugen Anette Riehl und Andreas Stögmüller mit Schülern der Landkreismusikschule bei.

Ansprechende Architektur

Manfred Aschenbrenner erinnert an das WM-Achtelfinale am Tag genau vor 20 Jahren in den USA, in dem die deutsche Mannschaft gegen Belgien siegte. Nur zwei Tage später ging des Senioren-Wohn- und Pflegeheim in Betrieb. „Zur Fußball-Euphorie kam in Kötzing die Euphorie über den Bau des Hauses, der im April 1988 mit dem Beschluss der BRK-Kreisvorstandschafft seinen Anfang nahm, hinzu“, sagte er. Dann rief der Kreisgeschäftsführer die Mitglieder des damaligen Bauausschusses noch einmal in Erinnerung – Bürgermeister Theo Zellner, Landrat Ernst Girmindl, der heutige Ehrenkreisgeschäftsführer Hans Leitermann, Dr. Dieter Casaretto, Schatzmeister Kurt Fischer und Architekt Karl Schnabl. Die Tatsache, dass das Haus heute noch Bewohner anspricht und die Architektur auch den Arbeitsabläufen gerecht wird, zeuge vom Weitblick der Planung. Weiter hob der Redner die wichtigen Netzwerke mit Polizei, Agentur für Arbeit, den Schulen, dem Technologiecampus, den Sana-Kliniken und nicht zuletzt dem Heim in Kötzing



Im Rahmen des Festaktes ehrte Kreisgeschäftsführer Manfred Aschenbrenner Mitarbeiter der ersten Stunde: Andrea Hofer, Franziska Kolbeck, Irene Hartl, Uwe Gützlaff, Franziska Dengler, Mathilde Rückl und Andreas Leitermann. Mit im Bild BRK-Präsident Theo Zellner, Personalratsvorsitzender Hans Robl, Wolfgang Ludwig und Bereichsvorsitzender Dr. Dieter Casaretto.

Fotos: Fischer-Stahl

ne und der westböhmisches Universität Pilsen hervor.

Theo Zellner, während des Entscheidungsprozesses Bürgermeister und heute als Präsident oberster BRK-ler in Bayern, war überzeugt, dass der Festakt eine gute Botschaft für die Gesellschaft beinhaltet – Menschen werden im Alter bewahrt, begleitet und in den Mittelpunkt gestellt. „Die Entstehung war keine leichte Angelegenheit und nahm lange vor dem Spatenstich ihren Anfang“, gestand Zellner. Vom Regionalplan 1983, in dem die Notwendigkeit festgestellt wurde, bis zum Baubeginn vergingen neun Jahre mit intensiver und in den Medien auch kontrovers geführter Diskussion, mit der Suche nach einem Standort und einem Träger. Im Wahlkampf 1989 und 1990 wurde das Projekt parteiübergreifend als „größtes soziales Anliegen des Kötztinger Landes“ bezeichnet.

Zentrumsnähe wichtig

Zur Standortentscheidung sagte er: „Es hätte damals günstigere Grundstücke gegeben, doch heute weiß man, wie wichtig Zentrumsnähe hinsichtlich der Teilnahme am täglichen Leben für ältere Menschen ist“. Aus den 15 Millionen Mark veranschlagten Baukosten wurden wegen verschiedener Widrigkeiten am Ende 19,5 Millionen, fünf Millionen erhielt die Stadt aus dem WAA-Ausgleichsprogramm. Nach durchaus auch schwierigen Jahren mit Fehlbelegung liegt die Auslastung seit 2011 konstant bei über 90 Prozent. „Der Garant dafür sind die gut ausgebildeten und hoch motivierten Mitarbeiter. Besonders



Die Schüler der Landkreismusikschule sorgten für musikalischen Schwung.

bemerkenswert ist, dass so gut wie keine Fluktuation besteht“, lobte Theo Zellner.

Landrat Franz Löffler hob den hohen Anspruch, in fremden vier Wänden Heimatgefühl zu vermitteln, hervor. Dafür, dass sie das schaffen, zollte er den Mitarbeitern seinen größten Respekt. Als Landrat sehe er auch die andere Seite, die der Heimaufsicht: „Ein gewisses Maß an Dokumentation ist nötig, doch man darf es auch nicht übertreiben. Wenn heute nur noch 50 Prozent der Menpower beim Bewohner ankommt, besteht unserer Aufgabe darin, die Verhältnismäßigkeit im Blick zu behalten.“ Die stationäre Pflege sei darüber hinaus sicher nicht die einzige Antwort auf die gesellschaftlichen Anforderungen, so Löffler. Neue Wege wie Kurzzeit- und Tagespflege werden bereits beschritten und ganz neu gebe es drei Einrichtungen von ambulantem, betreutem Wohnen im Landkreis.

Bürgermeisterstellvertreter Wolfgang Pilz war überzeugt, dass das Heim den Senioren in optimaler Weise die Möglichkeit bietet, am Leben der Stadt teilzuhaben. Den vielen bereits aufgelisteten Geburtshelfern gebühre besonderer Dank. „Die Stadt ist stolz auf dieses Haus am Puls der Zeit und darauf, dass die Menschen im Stadtkern ihr Leben mit uns verbringen können.“

Andreas Leitermann machte an der Auswahl der Grundstücke, der mit Weitblick konzipierten Architektur und den tollen Mitarbeitern die Gründe für den erfolgreichen Betrieb fest. Die Nähe und damit die enge Zusammenarbeit mit den Schulen, speziell die gemeinsamen Projekte mit dem BSG, bereichern die Arbeit. In Sachen Mitarbeiter müsse der Demografie durch Begeisterung junger Menschen für Pflegeberufe, attraktive Arbeitsbedingungen und Gesunderhaltung älterer Fachkräfte entgegen gewirkt werden.